

# Angeregte Diskussion um AHV-Reform

Politikerinnen und Politiker debattierten gestern Abend in Sempach über die Altersvorsorge. Auch Bundesrat Alain Berset war vor Ort.

Livia Fischer

Trotz des schönen Sommerabends zog es gestern viele Leute statt an den See in die Festhalle Sempach. Fast 500 Personen sassen in den Reihen, um die Podiumsdiskussion zur AHV-Abstimmung zu verfolgen – und um Innenminister Alain Berset zu sehen, der die vom Bundesrat unterstützte Reform eingangs vorstellte. Dieser lobte die Anwesenden denn auch gleich für ihr «starkes Engagement», hier drin zu sitzen, wenn «ein Apéro am Seeufer doch viel besser wäre».

Aber nur zum Spässe machen kam Berset natürlich nicht ins Luzernische. Obwohl es vermessen wäre, «den Teufel an die Wand zu malen», bezeichnete er die AHV-Situation als angespannt und rechnete dem Publikum vor: In den nächsten zehn Jahren werde die AHV einen Finanzierungsbedarf von rund 18,5 Milliarden Franken haben. «Das ist nicht nichts. Aber es ist auch nicht unmachbar, wenn wir es wollen.»

## Ist die Reform fair oder benachteiligt sie Frauen?

Dass die «AHV21» die geeignete Massnahme ist, um die erste Säule der Altersvorsorge langfristig zu sichern, fanden Ständerat Erich Ettlin (Die Mitte, Obwalden) und Nationalrätin Melanie Mettler (GLP, Bern). Sie weibelten an der Podiumsdiskussion, die der Chefredaktor der Luzerner Zeitung Jérôme Martinu moderierte, für ein Ja am 25. September.

Die beiden Nationalratsmitglieder Pierre-Yves Maillard (SP, Waadt) und Natalie Imboden (Grüne, Bern) hingegen bezeichneten die Vorlagen als un-



Die Podiumsdiskussion zur AHV-Reform in der Festhalle Sempach war gut besucht.

Bild: Pius Amrein (22. August 2022)

## Das ändert sich bei einem Ja am 25. September

Die AHV-Reform sieht vor, dass Männer und Frauen künftig gleich lang arbeiten müssen. Das Rentenalter für Frauen würde schrittweise um drei Monate pro Jahr von 64 auf 65 Jahre erhöht werden. Jene, die kurz vor der Pension stehen und ihre Altersrente vorziehen, könnten dies zu günstigeren Bedingungen tun; die anderen erhielten einen Zuschlag zur AHV-Rente.

Nebst der Änderung des AHV-Gesetzes beinhaltet die Reform auch einen Beschluss über die Zusatzfinanzierung. Demnach soll die Mehrwertsteuer um 0,4 Prozent erhöht werden.

Scheitert eine Vorlage, scheitert die ganze Reform. Wird sie am 25. September angenommen, tritt sie wohl 2024 in Kraft. Das einheitliche Rentenalter würde ab 2028 gelten. (lf)

fair. Sie wollen mit einem Nein an der Urne mehr Zeit für die Ausarbeitung «einer gerechteren Reform» verschaffen. Der grösste Knackpunkt war die Erhöhung des Frauenrentenalters. «Die Mehrwertsteuer tut allen gleich weh. Aber warum sollten ausgerechnet die Frauen, die in den letzten 30 Jahren mit Lohnungleichheiten zu kämpfen hatten, allein einen Beitrag zur weiteren AHV-Sanierung leisten?», fragte Imboden und tat damit ihr Unverständnis kund. Maillard doppelte nach: «Solange die

unerklärliche Lohndifferenz nicht korrigiert ist, ist es inakzeptabel, die Rentensituation der Frauen auch noch zu verschlechtern.»

Dass die Reform eine Rentenkürzung von Frauen bedeuten würde, stimme nicht, so Mettler. «Die Unterversicherung ist kein Frauenproblem, sondern ein Problem der Elternschaft. Nur wird deren berufliches Risiko oft nur von Frauen getragen.» Mettler versuchte denn auch, die AHV-Vorlage zu relativieren, indem sie erklärte,

dass Frauen die grössten Einbussen ohnehin bei der 2. Säule hätten. «Die Abstimmung im September ist also keine Schicksalsfrage.»

Ettlin sagte zur Frauendiskussion: «Es ist nicht so, dass die Sanierung nur auf dem Buckel der Frauen ausgetragen wird. Männer leisten schon lange ihren Beitrag, indem sie ein Jahr länger arbeiten müssen.» Und überhaupt gelte: «Wenn die Leute immer älter werden, kann man das Renteneintrittsalter nicht einfach gleich belassen.»

## Teuerung habe keinen Einfluss auf Abstimmung

Von dieser Diskussion bekam Alain Berset nichts mehr mit, er machte sich rasch wieder auf den Weg nach Bern. Davor stand er aber noch für ein Einzelgespräch zur Verfügung. Dass die derzeitige Teuerung einen Einfluss aufs Abstimmungsverhalten haben wird, glaubt er nicht, obwohl ihm bewusst sei, dass sie vielen Sorgen bereite. «An einer stabilen AHV sind alle interessiert und die Erhöhung der Mehrwertsteuer ist der beste Weg dahin.» Denn dieser Zustupf in die AHV-Kassen bezahle die gesamte Bevölkerung.

Welche der beiden Vorlagen den schwereren Stand hat, vermochte Berset nicht zu beurteilen. Doch er ist überzeugt: «Die Leute sind entweder gegen oder für die Reform – und werden zum Grossteil entweder zweimal ein Nein oder zweimal ein Ja in die Urne legen.»

Auf die Abschlussfrage, wie er in seiner Rolle als SP-Politiker zur AHV-Reform stehe, antwortete Berset zunächst mit einem «Oh là là». Dann stellte er aber klar: «Ich bin SP-Bundesrat – und für die Reform.»

ANZEIGE



## «MER SEND FAMILIE»

- 418 Mitarbeitende
- 43 Lernende
- 21 Filialen in der Deutschschweiz
- 12 Markenvertretungen

# 40

JAHRE

1982 - 2022



Garage Galliker Gruppe

www.carplanet.ch